



TelefonSeelsorge

Anonym. Kompetent. Rund um die Uhr.



TelefonSeelsorge Paderborn



Jahres bericht 2015

Sehr geehrte Damen, sehr geehrte Herren!

Sie halten den Jahresbericht 2015/2016 der TelefonSeelsorge Paderborn in Ihren Händen. Er informiert Sie über Zahlen und Hintergründe, Entwicklungen und Themen, die uns im letzten Jahr bewegt haben. Gleichzeitig würdigt er das 30-jährige Jubiläum unserer Einrichtung, das wir im April 2016 begehen konnten.

„Begegnen – Begleiten – Anteil nehmen“ – so haben wir das Selbstverständnis unserer TelefonSeelsorge in der Einladung zum Jubiläum beschrieben. Auch im vergangenen Jahr wurde dieses Angebot von vielen Menschen in schwierigen oder kritischen Lebenssituationen wahrgenommen.

Zwar ging die Anzahl der telefonischen Kontakte zurück, gleichzeitig nahm jedoch die Gesprächsdauer zu, reduzierten sich Späanrufe Jugendlicher und wurde das Angebot im Onlinebereich ausgebaut.

Aus den Rückmeldungen erfahren wir, dass viele Ratsuchende dies zu schätzen wissen. Dies erfüllt uns mit Freude und Zufriedenheit.

Dank gebührt an dieser Stelle denjenigen, die auf unterschiedliche Weise zum Gelingen beitragen:

- ▶ den ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die mit ihrem Engagement den 24-Stunden-Dienst aufrechterhalten und sich immer wieder neu der zunehmenden Komplexität der Probleme stellen;
- ▶ den Honorarkräften, die durch Supervision und Fortbildungen die Fachlichkeit und Qualität gewährleisten, auf die die TelefonSeelsorge nicht verzichten will;
- ▶ den Trägern, die das finanzielle Fundament legen;
- ▶ dem ökumenischen Kuratorium, dessen wertschätzende Unterstützung sich immer wieder zeigt, wenn es um die Weiterentwicklung unserer Stelle geht.

Auch im vergangenen Jahr war die TelefonSeelsorge Paderborn Teil des Netzwerks kirchlicher, kommunaler und freier Beratungseinrichtungen in den Kreisen Höxter, Paderborn und dem östlichen Teil des Kreises Soest. Ratsuchende profitieren davon, wenn sie gezielt auf Unterstützungsmöglichkeiten vor Ort hingewiesen werden. Gleichzeitig ergänzt und entlastet der 24-Stunden-Dienst der TelefonSeelsorge das öffentliche psychosoziale Beratungsnetz – ein Geben und Nehmen, das in Zeiten zunehmender psychischer Belastung der Bevölkerung einen großen Wert hat.

Für alle konstruktive Zusammenarbeit bedanken wir uns an dieser Stelle von Herzen.


Wir wünschen Ihnen,
liebe Leserinnen und
Leser, eine gute
Lektüre!



Anika Krieg



Anika Düger



32 Gespräche
pro Tag mit einer
Dauer von
durchschnittlich **23 Minuten:**
11.583 im Jahr.

2015 klingelte 16.078 mal das Telefon. Dabei kam 11.583 mal ein Gespräch zustande.

Zwischen 2013 und 2015 ist ein Rückgang der Anruferzahlen um insgesamt 7,5 Prozent zu verzeichnen. Etwas geringer, nämlich 6% Prozent, ist der Rückgang der Gespräche. Beides hat vermutlich vielfältige Ursachen. Vor allem ist dafür sicher der generelle Rückgang von missbräuchlichen Anrufen durch Kinder und Jugendliche verantwortlich, die in 2015 nur noch 14 Prozent aller Gespräche ausmachten. Ein weiterer Grund hängt vermutlich mit der Regionalisierung der Mobilfunkanrufe des Betreibers Vodafone zusammen, die zum 01. Juli 2015 wirksam wurde. Seitdem werden alle Anrufe aus dem Festnetz sowie die Mobilfunkanrufe aus dem Telekom- und dem Vodafone-Netz aus dem Einzugsbereich einer TelefonSeelsorge-Stelle regional geroutet, kommen also entweder bei der eigenen oder einer benachbarten Stelle an. Nur die Mobilfunkanrufe aus dem Telefonica-Netz werden noch bundesweit verteilt. Dadurch verringert sich die Flut der überregionalen Handy-Anrufe und die Chance von Handyanrufenden aus der Region steigt, auf eine freie Leitung zu treffen.



	Anrufe	Gespräche	Aufleger
2015	16.078	11.583	4495
2014	16.902	12.702	4200
2013	17.398	12.629	4769

Deutlicher Rückgang von missbräuchlichen Anrufen

Insgesamt 58% der Anrufe wurden als Seelsorge- und Beratungsgespräche geführt. Damit ist der Prozentsatz gegenüber 2014 (59%) nahezu gleichgeblieben und gegenüber den Vorjahren deutlich erhöht. Nur noch 14% der Anrufe entsprachen nicht dem Auftrag der TelefonSeelsorge; diese Prozentzahl ist gegenüber dem Vorjahr (16%) erfreulicherweise noch einmal gefallen. Das führt zu einer deutlichen Entlastung der Ehrenamtlichen und erhöht die Motivation, sich wieder gerne ans Telefon zu setzen. Grund für diese auffallende Verringerung der belastenden missbräuchlichen Anrufe (2011 gehörten noch 42% aller Anrufe dazu!) ist vermutlich vor allem das veränderte Nutzerverhalten im Blick auf Smartphones: die Beschäftigungsmöglichkeiten mit diesen Geräten sind inzwischen bei der in Frage kommenden Gruppe der Kinder und Jugendlichen derart vielfältig geworden, dass der Funktion des Anrufens nur noch eine geringe Bedeutung zukommt. Manche Studien zeigen sogar, dass einige Nutzer gar nicht mehr wissen, dass mit diesen Geräten auch telefoniert werden kann. Pro Tag führten die Mitarbeitenden der TelefonSeelsorge knapp 32 Gespräche, deren Dauer durchschnittlich 23 Minuten betrug.

Wer ruft uns an?

Wie in den Vorjahren blieb die Geschlechterverteilung der Anrufenden in etwa ausgewogen: 42% waren männlichen, 56% weiblichen Geschlechts. In der Altersverteilung ergaben sich jedoch deutliche Verschiebungen: gleichgeblieben mit 41% ist die Anzahl der Anrufenden in der Lebensmitte zwischen 40 und 60 Jahren, die nach wie vor den größten Teil der Ratsuchenden ausmachen. Gesunken, nämlich von 27 auf 23% ist die Anzahl der jüngeren Ratsuchenden zwischen 20 und 39 Jahren, deutlich angestiegen der Anteil der über 60jährigen, der im Vorjahr noch 12%, in 2015 jedoch bereits 22% aller Anrufe ausmachte. In Bezug auf die Lebensform gaben 53% der Anrufenden an, allein zu leben (gegenüber 51% im Vorjahr).



Im Blick auf die Anruhfrequenz wurden nur ca. 8% der Anrufe als Erstanrufe eingeschätzt; rund 50% wurden als Mehrfachkontakte erkannt, bei einem großen Anteil der Anrufe (42%) blieb unklar, ob es sich um einen ersten oder um einen häufigeren Kontakt mit der TelefonSeelsorge handelte. Diese Verteilung macht einerseits deutlich: Wer einmal eine gute Erfahrung mit der TelefonSeelsorge gemacht hat, greift gerne auch häufiger auf diese Möglichkeit des Austausches und der Beratung zurück. Auf der anderen Seite gilt aber auch: Aufgrund der hohen Nachfrage und der damit zusammenhängenden Auslastung der Leitungen haben es Erstanrufer deutlich schwerer, mit ihrem Gesprächswunsch durchzukommen, da Anrufer häufig mehrere Versuche brauchen, um auf eine freie Leitung zu treffen.

TelefonSeelsorge als Indikator wachsender gesellschaftlicher Belastungen

Es ist bemerkenswert, dass auch 2015 der Anteil von Gesprächen mit Menschen mit diagnostizierten psychischen Erkrankungen noch weiter zugenommen hat (36% in 2015 gegenüber 30% im Vorjahr). Hier spiegelt sich eindrucksvoll die wachsende psychische Belastung ganzer Bevölkerungsgruppen wider. Viele Personen, die sich in ambulanter Betreuung oder in stationären Einrichtungen befinden, erwarten von der TelefonSeelsorge eine über die vorhandenen Maßnahmen hinausgehende Begleitung und Strukturierung ihres Alltags. Hier stößt das öffentliche psychosoziale Beratungsangebot offenbar an Kapazitätsgrenzen. Die TelefonSeelsorge Paderborn übernimmt somit – gerade auch durch das Angebot einer 24-stündigen Erreichbarkeit – eine wichtige Ergänzungs- und Entlastungsfunktion im psychosozialen Unterstützungsnetz einer ländlich strukturierten Region, in der generell die Wege zu Beratungszentren und anderen lokalen Unterstützungsangeboten durch große Entfernungen gekennzeichnet sind.

58% der Anrufe wurden als Seelsorge- und Beratungsgespräche geführt.

Welche Themen beschäftigen die Ratsuchenden?

Fast die Hälfte der Menschen, die anrufen, möchte sich über ihre seelische Befindlichkeit austauschen. Dazu gehören Gefühle wie Niedergeschlagenheit, Ärger, Trauer, und die verschiedenen Formen von Angst. Auch das klassische Thema der TelefonSeelsorge, der Umgang mit suizidalen Krisen, schlägt sich mit immerhin 12 Prozent in den Gesprächen nieder – ein deutlicher Hinweis auf die präventive Funktion der Institution.

Daneben bleibt der Bereich des menschlichen Zusammenlebens ein Hauptthema in den telefonischen Kontakten mit Ratsuchenden. Die Suche nach einer gelingenden Partnerschaft und die Gestaltung des gemeinsamen Lebens in Partnerschaft und Familie sind genauso wie die schmerzhafteste Verarbeitung ungewollter Trennungen wichtige Auslöser für den Griff zum Telefon. Auch der Umgang mit Beziehungen im Freundeskreis und am Arbeitsplatz ist in allen Altersstufen immer wieder „der Rede wert“.

Wie schon in den Vorjahren wurde auch 2015 das Thema „Einsamkeit“ in rund einem Fünftel der Anrufe angesprochen. Dazu passt, dass 56% der Anrufer angeben, allein zu leben. Es verwundert nicht, dass die Gespräche mit dieser Personengruppe durchschnittlich eine längere Dauer aufweisen als mit denjenigen, die in Partnerschaft und Familie leben.

Auffällig ist, dass gesellschaftlich breit diskutierte Themen wie z.B. Betreuung / Pflege (3,1%), Armut / Schulden (1,7%), Arbeitslosigkeit (0,8%) oder Migration / Integration (0,4%) am Telefon bisher nur eine sehr geringe Rolle spielen. Ob sich das zumindest im Blick auf das letztere Thema in den nächsten Jahren ändern wird, bleibt abzuwarten.

Mailberatung zwischen Begleitung, Anteilnehmen und Begegnung

Anders als am Telefon und in der Chatberatung geht es in der Mailseelsorge in der Regel nicht um Einmalkontakte, sondern um die Einleitung und Gestaltung eines Beratungsprozesses, der sich häufig über einen längeren Zeitraum erstreckt. Oft zeigt schon die Art und Weise der Kontaktaufnahme, wie fragil und stör anfällig dieser Prozess sein kann. Das erfordert von den Mitarbeitenden in der Mailberatung viel Fingerspitzengefühl und eine hohe Bereitschaft, die entstehende Beziehung immer wieder neu zu reflektieren und flexibel zu gestalten.

Hallo,
ich schreibe hier, weil ich nicht weiter weiß ...
Svenja
Hallo Svenja,
Sie wissen gerade nicht, wie es weitergehen kann?
Das klingt nach einer wirklichen Notlage!
Schön, dass Sie sich Hilfe holen! Natürlich lassen
Sie mich mit vielen Fragen zurück. Es ist, als
haben Sie die Tür einen Spalt geöffnet, aber eben
nur einen Spalt breit. Ich bin gespannt, ob Sie
bereit sind, sie etwas weiter zu öffnen.
LG Sofia
Nein, werde ich nicht, habe mich schon viel zu
weit rausgewagt. Hoffe, dass du das verstehen
kannst.
Svenja
Hallo Svenja,
Sie allein entscheiden, ob und wie Sie sich mit-
teilen. Ich kann warten.
LG Sofia
Ist grad so einiges passiert in meinem Leben,
womit ich nicht klarkomme.
Hat angefangen damit, dass ich eine Fehlgeburt
hatte im siebten Monat. Hat mich total aus der
Bahn geworfen. Wer kann das schon verstehen ...



Hat sich die Beratungsbeziehung erst einmal etabliert, wird es notwendig, aus der Fülle der angesprochenen Themen diejenigen zu erkennen, die sich in einer Mailberatung gut und oder zumindest hinreichend bearbeiten lassen. Häufig wenden sich Menschen in akuten Krisensituationen an die Mailberatung der Telefonseelsorge, da wird dann oft schon die Möglichkeit, sich das Belastende „von der Seele schreiben zu können“ als erste Entlastung erlebt. Manchmal erscheint das auslösende Problem jedoch nur als „die Spitze des Eisberges“ und unter der aktuellen Belastung zeigt sich ein vielfältig belasteter, verstörter, vereinsamter oder zurückgezogener Mensch. Da wird es dann vor allem darum gehen, auch die Grenzen des Beratungsprozesses im Blick zu behalten.

Mailberatung kann ja weder ein Ersatz für therapeutisches Arbeiten noch für fehlende reale Beziehungen sein, sondern versucht die Mitte zu halten zwischen aktueller Entlastung in einer aussichtslos erscheinenden Situation und einfühlsamer Begleitung in akuten Krisen und chronisch schwierigen Lebenssituationen. Das bedeutet, dass diese Grenzen der Beratung im Prozess immer wieder thematisiert und im Gespräch mit dem Ratsuchenden geklärt und besprochen werden müssen.

Hallo Lore,
Vielen lieben Dank für Ihre letzte Mail!
Ich bin doch sehr erleichtert, dass unser Kontakt zunächst noch kein Ende hat. Das Schreiben mit Ihnen hat für mich mehrere entlastende Funktionen. Ich denke der wichtigste Punkt ist, dass ich hier alles schreiben kann, was ich mich vor meinen Mitmenschen nicht aussprechen traue/darf. Früher hatte ich meine Therapeutin zu der ich ja schon ein sehr starkes Vertrauen hatte und ihr alles anvertrauen konnte. Sie geben mir in dieser doch sehr instabilen Zeit einen Halt und ich weiß einfach das ich hier immer ehrlich schreiben kann. Außerdem geben Sie mir neue Sichtweisen/Anregungen und gehen mit mir sehr wertschätzend um, das tut sehr gut! Dafür möchte ich an dieser Stelle noch mal Danke sagen.

» Beratungsprozesse, die sich häufig über einen längeren Zeitraum erstrecken.

Da wird dann oft schon die Möglichkeit, sich das Belastende „von der Seele schreiben zu können“ als erste Entlastung erlebt.

2015 hat sich die TelefonSeelsorge Paderborn mit sechs ehrenamtlich Mitarbeitenden an der bundesweiten Mailberatung beteiligt. Damit hat sie sich auf dem 2014 erreichten Niveau konsolidiert. So konnte mit den insgesamt 103 Kontakten an die deutliche Steigerung in 2014 von vorher 54 auf 96 Kontakte angeknüpft werden. In diesen 103 Kontakten wurden insgesamt 965 Mails gewechselt. 507 Mails davon wurden von den Ratsuchenden und 458 Mails von den Beratenden geschrieben.

Wie schon in den Vorjahren kommen mehr als die Hälfte der Erstmails (62%) von weiblichen Mailerinnen, 22% (25%) von männlichen und von immerhin 15% ist das Geschlecht aufgrund eines geschlechtsspezifisch indifferenten Nicknamens nicht sicher zu ermitteln. Altersmäßig sind die meisten Mailerinnen und Mailer (43%) zwischen 20 und 40 Jahre alt, unter 20 Jahre immerhin 18%. Über 50 Jahre alt sind nur noch 11% aller Mailer.

Ähnlich wie am Telefon ging es in knapp der Hälfte dieser Kontakte um Beziehungsfragen rund um Ehe, Partnerschaft und Familie, allerdings häufig in Kombination mit Themen wie Suizid, Gewalt oder Missbrauch, also gewissermaßen auf einer höheren Eskalationsstufe. Wie am Telefon spielen auch in der Mailberatung psychische Erkrankungen (22,2%) wie Depressivität, Ängste oder selbstverletzendes Verhalten sowie Suizidalität (7,5%) eine große Rolle. Da die Kommunikation im Netz spezifischen Bedingungen unterliegt und gerade die Mailberatung die Fähigkeit zur kontinuierlichen Steuerung, Begleitung und auch Beendigung eines längeren Beratungsprozesses impliziert, stellt die Onlineberatung hohe Anforderungen an die Beratungskompetenz der Mitarbeiterinnen.

Beratung im Chat

Mit jedem neuen Satz, den die anonyme Frau im Chat schrieb, wurde der Seelsorgerin schwerer zumute: Missbrauch in der Kindheit, Gewalt in der Ehe, aktuell eine unheilbare chronische Erkrankung, keinen Menschen, dem sie sich anvertrauen kann... Was sollte die Beraterin zu diesem Schicksal nur sagen? Jede Antwort erschien ihr unzureichend, jeder Trost zynisch, jede Hoffnung unrealistisch. So gab sie nur zu erkennen, dass sie noch anwesend war, wartete ab, fragte nach, wenn sie etwas nicht verstanden hatte. Erwies Anerkennung dafür, wie die Chatterin trotz allem versuchte, ihr Leben zu meistern.

Von außen betrachtet passierte in diesem Chat so gut wie nichts: die Ratsuchende (be)schrieb und klagte – die Seelsorgerin las, „hörte“ und schrieb ebenfalls. Und dennoch geschah, so Letztere später, innerlich ganz viel: ihre Anteilnahme und ihr Mitgefühl wuchs. Und auf der Seite der Ratsuchenden? Nach den vereinbarten 45 Minuten schrieb diese: „Ich danke Ihnen vielmals, dass Sie diese Zeit mit mir verbracht haben! Ich habe mich verstanden gefühlt. Und war mit meinen Gedanken nicht allein.“

Die Chatberatung ist ein noch junger Bereich im 30-jährigen Bestehen der TelefonSeelsorge Paderborn. Erst im Frühjahr 2014 wurden zwölf Ehrenamtliche eigens für dieses Beratungsformat ausgebildet und nahmen ihren Dienst auf. Acht dieser Frauen und Männer waren 2015 in der bundesweiten Chatberatung der TelefonSeelsorge aktiv und nahmen an der regelmäßigen medien-spezifischen Supervision teil.

Wie schon im Vorjahr wurden 113 Chats durchgeführt, davon entsprachen 104 Kontakte dem Seelsorge- und Beratungsauftrag.

Die Chatterinnen und Chatter – Altersverteilung, Geschlecht und Lebensform

Aufgrund der hohen Anonymität, der zeitlichen Beschränkung und der Konzentration auf ein eng begrenztes Thema lassen sich im Chat nur schwer verlässliche statistische Angaben über die Ratsuchenden erheben. Oft liegt der Anteil der Angaben, die nicht einzuschätzen sind, bei mehr als einem Drittel.

Erkennbar ist jedoch, dass die Chatberatung jüngere Menschen erreicht (21% waren unter 20 Jahre alt, die Gruppe der 20-29-jährigen war mit 26,5% vertreten). Erst danach folgte mit 14% die Gruppe der 40-49-jährigen. Knapp 9% der Nutzer wurden den 50-59-jährigen zugerechnet. Lediglich 2% des Chats kamen von Menschen älter als 60 Jahren.

Die statistische Erfassung der Geschlechterverteilung erweist, dass auch in diesem Format überwiegend Frauen Unterstützung suchten; mit 82% lag ihr Anteil sogar deutlich höher als am Telefon. Möglicherweise bildet sich hier wie auch in der Mailberatung eine größere Affinität von Frauen zum geschriebenen Wort ab.

31% der Ratsuchenden wurden erfasst als in Partnerschaft / Ehe / Familie lebend, 25,7% als alleinlebend. In 35% der Kontakte war eine sichere Einschätzung nicht möglich.

Auch im Chat bewegen sich – wie am Telefon – viele der Ratsuchenden wiederholt, so dass lediglich 19 % der Kontakte als Erstkontakte eingeordnet wurden.

Themen und Problemstellungen im Chat

Trotz des jüngeren Klientels unterschieden sich die Themen in der Chatberatung nur unwesentlich von denen am Telefon, abgesehen vom Thema „Schule / Ausbildung“, das mit 7% deutlich höher liegt. Im Vordergrund standen die körperlich-seelische Befindlichkeit und Beziehungsthemen.

An erster Stelle thematisiert wurden Niedergeschlagenheit, Ängste und Stress (48,7 %). Dazu passt, dass 27,5 % der Ratsuchenden eine diagnostizierte psychische Erkrankung angaben. Der zweite große Themenbereich umfasste Partnerschafts- und Familienprobleme (41,5%).

Einsamkeit und soziale Isolation wurden in 13% der Chats thematisiert. Die im Vergleich zum Telefon etwas geringere Prozentzahl mag verwundern, da man geneigt ist, sich Internetnutzer als zurückgezogene, sozial isolierte Personen vorzustellen. Dies mag tatsächlich bei manchen Ratsuchenden der Fall sein. Für die meisten jedoch ist anzunehmen, dass die Inanspruchnahme eines Online-Angebots in kritischen Lebenssituationen inzwischen völlig alltäglich ist und keine Rückschlüsse auf ihre soziale Einbindung zulässt.

Wohl aber lässt sich erkennen, dass die hohe Anonymität der Onlineberatung das Formulieren tabuisierter Themen erleichtert. Dies betrifft – wie in der Mailberatung auch – vor allem das Thema Suizid. 2015 wurden in fast einem Fünftel der Kontakte suizidale Absichten geäußert. Wie im Beispiel kommen oft komplexe Hintergründe der Ratsuchenden hinzu. Für die Mitarbeitenden bedeutet dies – gerade in einem Medium, in dem non-verbale Signale nicht wahrgenommen werden können – eine hohe Herausforderung. Nicht selten kommt der Chat hier an seine Grenzen. In vielen Fällen verweisen die Mitarbeitenden daher auf die anderen Angebote der TelefonSeelsorge oder auch auf Beratungsstellen und Unterstützungsangebote vor Ort. Dennoch: wie das obige Beispiel zeigt, erleben die Ratsuchenden häufig bereits die Präsenz der Ehrenamtlichen als Entlastung, Trost und Hilfestellung für ihren Alltag.





TelefonSeelsorge Paderborn

„Das ist ein großer Dienst den Sie für die Gesellschaft

leisten. Es ist wichtig, den Menschen zuzuhören. Da kann ich nur von Herzen Dank sagen.“

Michael Dreier, Bürgermeister der Stadt Paderborn

Institutionelles

Entwicklung der Mitarbeiterzahlen

Bis zur ersten Jahreshälfte 2015 waren über 70 ehrenamtlich Mitarbeitende im aktiven Dienst der TelefonSeelsorge Paderborn tätig – der höchste Stand überhaupt seit dem Beginn der Arbeit. Die neuen gesellschaftlichen Herausforderungen z.B. in der Flüchtlingsarbeit machten jedoch auch vor der TelefonSeelsorge nicht halt, so dass einige Mitarbeitende die Gruppenneubildung im Sommer 2015 für eine längere Pause am Telefon nutzten, um sich verstärkt in der ehrenamtlichen Flüchtlingsarbeit einbringen zu können. Andere suchten die Pause aufgrund von beruflichen und persönlichen Veränderungen der Lebenssituation, so dass Ende 2015 folgender Mitarbeiterstand ergab:



Hauptamtliche MA	2	-
Sekretariat	1	-
Honorarkräfte für die Gruppenleitung	4	2
Ehrenamtlich Mitarbeitende	51	14
Ehrenamtliche in Ausbildung	9	1

Frauen	Männer
2	-
1	-
4	2
51	14
9	1



Die Altersstruktur der Mitarbeitenden hat sich in den letzten Jahren stetig weiter nach oben verschoben: Zum ersten Mal seit langer Zeit gibt es keinen Mitarbeitenden mehr unter dreißig Jahren. Auch die Altersgruppe bis 45 ist mit nur zwei Personen vertreten. Das scheint ein Hinweis darauf zu sein, dass die Zeitkontingente für ehrenamtliche Arbeit in diesen Altersgruppen immer geringer werden. Einsatz für Andere oder für das Gemeinwohl scheint mehr und mehr zu einer Sache der zweiten Lebenshälfte zu werden.

Fort- und Weiterbildung

Wie jedes Jahr bildete auch in 2015 die Fort- und Weiterbildung einen Schwerpunkt der Arbeit der TelefonSeelsorge. Neben den regelmäßigen verbindlichen Supervisionsgruppen, die die tägliche Arbeit am Telefon bzw. in der Chat- und Mailseelsorge begleiten, stand in 2015 die Beschäftigung mit psychiatrischen Krankheitsbildern, die häufig am Telefon begegnen, im Mittelpunkt. Ziel war es, das Verständnis zu fördern für Menschen, die unter solchen Erkrankungen leiden und besser zu verstehen, in welcher Form TelefonSeelsorge für sie hilfreich sein kann. Im Rahmen der AG für regelmäßig Anrufende wurden vier Sitzungen den Themen „Trauma“, „Fetischismus“, „Depression“ und „Persönlichkeitsstörungen“ gewidmet.

Die Jahrestagung zum Thema „Essstörungen“ wurde von der Diplompsychologin und Psychotherapeutin Antje von Boetticher von der Klinik für Psychosomatische Medizin der Universität Göttingen gestaltet. Essstörungen kommen weniger am Telefon vor, bilden jedoch einen Schwerpunkt in der Mail- und Chatberatung.



„Dämonen & Neuronen“ – Präsentation an den Tagen der Psychiatrie, Psychotherapie und Beratung

Anlässlich des 40-jährigen Jahrestages der Psychiatrie-Enquete beteiligte sich die TelefonSeelsorge Paderborn im September/Oktober 2015 an der Präsentation der Wanderausstellung „Dämonen & Neuronen“, die die Paderborner PSAG nach Paderborn geholt hatte. Unter der Überschrift „Psychiatrie gestern – heute – morgen“ zeigte die interaktive Ausstellung sowohl eine Zeitreise durch die Geschichte der Psychiatrie wie auch eine eindrucksvolle Darstellung wesentlicher psychiatrischer Krankheitsbilder und initiierte zudem einen Dialog über mögliche Perspektiven einer Psychiatrie der Zukunft.

Angesichts der Tatsache, dass 2015 fast 40 Prozent aller Anrufe in der TelefonSeelsorge von Menschen mit psychiatrischen Erkrankungen getätigt wurden, gehört es zu den wesentlichen Anliegen der TelefonSeelsorge, der Stigmatisierung von psychischer Erkrankung entgegenzuwirken und die Kenntnisse der Bevölkerung über diesen wesentlichen Bereich des menschlichen Erlebens zu vertiefen. Daher ist es sehr erfreulich, dass über 4.000 Besucher die Ausstellung in den drei Wochen ihrer Präsentation gesehen haben.

„Leitung an die Leitung“

Zum Auftakt des 60-jährigen Jubiläums der TelefonSeelsorge in Deutschland fand am 2. November 2015 unter dem Motto „Leitung an die Leitung“ ein bundesweiter Aktionstag statt. Evangelische und katholische Kirchenleitungen waren eingeladen, eine der bundesweiten 105 TelefonSeelsorge-Stellen zu besuchen, um sich vor Ort ein Bild von der Arbeit der rund 8.000 Ehrenamtlichen in Deutschland zu machen.

Erzbischof Hans-Josef Becker besuchte stellvertretend für die insgesamt sechs TelefonSeelsorge-Stellen, an denen das Erzbistum Paderborn beteiligt ist, die TelefonSeelsorge in Paderborn. Er zeigte sich beeindruckt von der Alltagswirklichkeit der Gespräche und der großen Bandbreite der Anliegen von Ratsuchenden, sei es am Telefon oder in der Chat- und Mailberatung. Er stellte Bezüge her zum Zukunftsbild des Erzbistums Paderborn und betonte, dass in der TelefonSeelsorge bereits wesentliche Inhalte, auf die das Zukunftsbild Wert lege, nämlich ein partnerschaftliches Miteinander von Haupt- und Ehrenamtlichen, verwirklicht werde.

Besuch vom Bürgermeister der Stadt Paderborn Michael Dreier

Am 27. April machte Michael Dreier, der neue Bürgermeister der Stadt Paderborn, seinen Antrittsbesuch in der TelefonSeelsorge Paderborn. Dabei stand die Bedeutung der TelefonSeelsorge für das Gemeinwohl im Mittelpunkt. „Das ist ein großer Dienst den Sie für die Gesellschaft leisten. Es ist wichtig, den Menschen zuzuhören. Da kann ich nur von Herzen Dank sagen“, zeigte sich der Bürgermeister am Ende seines Besuches beeindruckt von dem Engagement und der Einsatzfreude der ehrenamtlichen Mitarbeiter und lud die Ehrenamtlichen ein, das bevorstehende TelefonSeelsorge-Jubiläum im Rathaus der Stadt Paderborn zu feiern. Offen blieb die Frage, ob sich die Stadt Paderborn auf Dauer aus der finanziellen Unterstützung der TelefonSeelsorge zurückgezogen hat – im Jahr 2011 wurden die jährlichen Zuschüsse für die Arbeit der TelefonSeelsorge auf null heruntergefahren – der Bürgermeister nahm diese Frage mit in die weiteren Verhandlungen.



TelefonSeelsorge

Anonym. Kompetent. Rund um die Uhr.

TelefonSeelsorge Paderborn



Jubiläum 2016:
Blick zurück und voraus

Am 15. April 2016 feierte die TelefonSeel-

sorge Paderborn ihr dreißigjähriges Bestehen. Unter dem Motto: „**Begegnen – Begleiten – Anteilnehmen**“ wurde eine Veranstaltungsreihe geplant, mit der die TelefonSeelsorge Paderborn im Jubiläumsjahr auf ihr Angebot aufmerksam machen will.

Der Ökumenische Festgottesdienst in der Abdinghofkirche mit Superintendent Volker Neuhoff reflektierte Begegnungserfahrungen am Telefon und im Internet und stellte sie in den Horizont biblischer Gottesbegegnung. Der anschließende Festakt im Rathaussaal der Stadt Paderborn war geprägt von der Würdigung der bisherigen Arbeit aus kirchlicher und kommunaler Perspektive. So hob der Vorsitzende des Kuratoriums, **Dechant Benedikt Fischer** (Bild rechts), in seinem Grußwort explizit die Veränderungen im Seelsorgeverständnis der kath. Kirche hervor, deren neue Wertschätzung der „Laienseelsorge“ die Arbeit der TelefonSeelsorge unmittelbar betrifft: „In einer Zeit, in der die Kirchen vor epochalen Umbrüchen stehen, die Menschen sich immer mehr von der „Institution“ Kirche entfernen und sie in vielen Belangen zu Recht kritisieren; in einer Zeit, wo wir uns als Kirche völlig neu ausrichten müssen, nicht nur strukturell, auch inhaltlich – ... In dieser Zeit führen Sie uns fast beschämend vor Augen, was **Seelsorge heißt:**

DA zu sein. ERREICHBAR zu sein. ZUHÖREN zu können.“



Aber auch die „Umrechnung“ der bisher geleisteten ehrenamtlichen Arbeit in klingende Münze durch den stellv. Landrat **Vinzenz Heggen** beeindruckte: Legt man einen Stundenlohn von 15 € zugrunde, so ergeben die bisher geleisteten 262.000 Stunden ehrenamtlichen Engagements eine Wertschöpfung von knapp 4 Mio Euro!



Die Fähigkeit zur **Selbstreflexivität**
als Grundlage kompetenter
Beratungsarbeit.

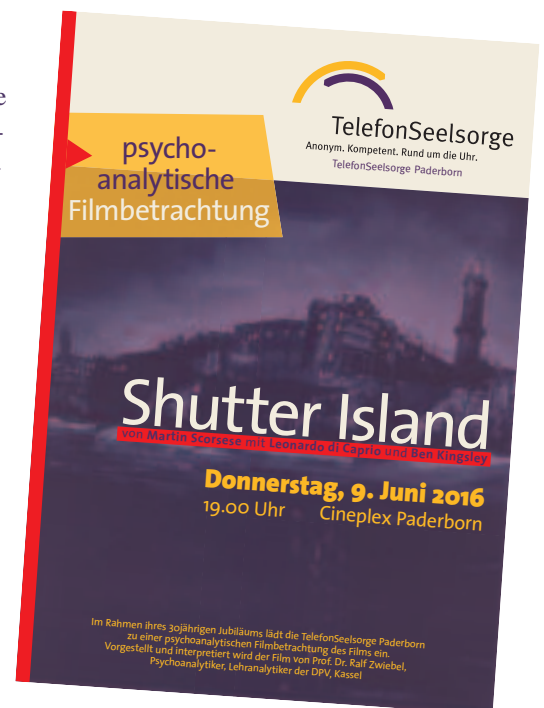
In ihrem Festvortrag zum Thema **TelefonSeelsorge zwischen Engagement, Arbeit und Seelsorge** beleuchtete **Prof. Dr. Bernadette Grawe** von der Katholischen Hochschule Paderborn die Arbeit der TelefonSeelsorge aus sozialwissenschaftlicher Perspektive im Kontext zivilgesellschaftlichen Engagements. Motivwandel des Ehrenamtes, also die Verlagerung von eher altruistisch geprägten Gründen hin zu mehr persönlichen Motiven und Eigeninteressen – Ehrenamt soll Sinn, aber auch Spaß machen. Mann oder Frau will selber etwas davon haben und sich, wenn möglich, am besten auch noch beruflich ein Stück weiter qualifizieren. Diese gesamtgesellschaftlichen Motivlagen prägen nicht erst seit gestern auch die Entscheidung für eine Mitarbeit in der TelefonSeelsorge, ja, lassen diese geradezu als Vorreiter gesellschaftlicher Entwicklungen erscheinen. Überlegungen zur religiösen Orientierung der Ehrenamtlichen zeigten die prägende Kraft des grundlegenden Symbols des Barmherzigen Samariters, in dem die unterschiedlichen religiösen Milieus, von den traditionell kirchlich geprägten Mitarbeitenden über eher esoterisch-spirituell Orientierte bis hin zu weltanschaulich Neutralen bis heute ohne Mühe zusammenfanden. Alle Gruppierungen gemeinsam müssen sich mit der Schwierigkeit auseinandersetzen, letzte Überzeugungen, auf die in Krisensituationen immer wieder reflexartig zurückgegriffen wird, in Abstimmung mit den Erwartungen der Anrufenden angemessen ins Gespräch zu bringen. Hinweise auf die Entwicklung und Bedeutung der Fähigkeit zur Selbstreflexivität als Grundlage kompetenter Beratungsarbeit rundeten den Vortrag ab.



Psychoanalytische Filmbetrachtung

Ein Höhepunkt der besonderen Art war die Psychoanalytische Filmbetrachtung des Films „**Shutter Island**“ von Martin Scorsese mit Leonardo di Caprio in der Hauptrolle durch **Prof. Dr. Ralf Zwiebel**, langjähriger Lehranalytiker der DPV, die mit 120 vorwiegend jungen Leuten sehr gut besucht war.

Der Film spielt in den fünfziger Jahren auf einer fiktiven Insel, auf der psychisch kranke Straftäter festgehalten und behandelt werden. Schnell entwickelt sich ein virtuoses Spiel zwischen Wahn und Wirklichkeit, das eindrucksvoll die Wahrnehmungsveränderungen unter schwerer Traumatisierung thematisiert, wo innere und äußere Orte des Grauens miteinander verschwimmen, und sich zugleich irritierende Fragen nach Möglichkeiten und Grenzen von therapeutischem Handeln stellen. Prof. Zwiebel legte in seiner Interpretation des Films den Schwerpunkt weniger auf die Pathologie des Protagonisten, sondern auf das Spiel mit den verschiedenen Bewusstseinssebenen, mit dem Scorsese den Betrachter immer wieder zutiefst irritiert und verstört, um ihn so aus seinen eigenen vermeintlichen Sicherheiten herauszuholen.



Ein öffentlicher Vortrag der Journalistin **Sabine Bode** zum Thema „**Die langen Schatten der Vergangenheit. Kriegskinder und ihre Traumata**“ im November 2016 in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Paderborn sowie eine Präsentation der aus einem Fotowettbewerb anlässlich des 20jährigen Jubiläums der „TelefonSeelsorge im Internet“ entstandenen Ausstellung „**Aus Worten können Wege werden**“ im Kreishaus Paderborn im Mai 2017 schließen das Jubiläumsjahr ab.



TelefonSeelsorge

Anonym. Kompetent. Rund um die Uhr.

TelefonSeelsorge Paderborn

-
- ▶ **30 Jahre** rund um die Uhr ein kostenloses Gesprächsangebot für Menschen in Lebenskrisen und Notsituationen
 - ▶ **30 Jahre** gelungene ökumenische Zusammenarbeit von ev. und kath. Kirche
 - ▶ **10.950 Tage** bzw. über 262.000 Stunden ehrenamtliches Engagement mit insgesamt rund 450.000 Gesprächskontakten
 - ▶ Einzugsgebiet von Warburg bis Bad Lippspringe, von Lippstadt bis Höxter
 - ▶ Seit 2004 Erweiterung des Seelsorgeangebotes auf Beratung im Internet (Mail 2004; Chat 2014)
 - ▶ Ausbildung und Einsatz von insgesamt über 300 ehrenamtlich Mitarbeitenden

